

1 Trier, Römerbrücke. Ansicht von Norden.

Bronzemünzen der Städte des griechischen Ostens dienten zur Deckung des lokalen, allenfalls regionalen Kleingeldbedarfes. Der Fernhandel oder die Zahlung der Steuern erfolgte mit Hilfe der römischen Reichsprägung in Silber und Gold. Trotzdem finden sich gelegentlich griechische Prägungen weit außerhalb ihres eigentlichen Umlaufgebietes. Die Moselfunde unterhalb der Trierer Moselbrücke [Abb. 1] brachten zwei solcher Münzen zum Vorschein. Sie sind insofern bemerkenswert, weil man bei ihnen den zufälligen Verlust ausschließen kann¹.

Münzfunde von der Römerbrücke in Trier

Immer wieder wurden während der letzten Jahrzehnte bei Absenkungen des Wasserspiegels der Mosel, insbesondere bei Baggerarbeiten zur Vertiefung der Schifffahrtsrinne, im Umfeld der Römerbrücke bemerkenswerte Funde zutage gefördert. Schon für das frühe 19. Jahrhundert sind von den Flußufern an der Brücke erste Funde überliefert. Seither wurden im Flußbett verstreut

bis zu einer Million römischer Münzen gefunden. Sie sind zweifellos ein Zeichen für einen in der Antike weit verbreiteten Brauch, mit einem Flußopfer beim Verlassen der Stadt auf eine glückliche Rückkehr hinzuwirken². Möglicherweise reicht dieser Brauch sogar bis in spätkeltische Zeit zurück, als im Bereich einer Furt oder einer älteren Holzbrücke erste Münzen geopfert wurden³.

Daneben gingen auch andere Gegenstände beim Überqueren der Brücke, beim Transport oder beim Entladen von Schiffen verloren. So gelangten mehrere tausend Bleiplomben eher zufällig ins Wasser und lassen auf eine florierende Verladestelle in der Nähe der Brücke schließen. Ihre Aufgabe war es, Manipulationen an verplombten Transportbehältern, wie Kisten, Säcken oder verschnürten Planen, zu verhindern, da mit ihrer

¹ Für Hilfen und Diskussion bedanken wir uns bei Karsten Dahmen, Jack Kroll, Peter Franz Mittag und Ute Wartenberg Kagan. Timo Stingl erstellte die Karte mit der Eintragung der kaiserzeitlichen Reiseverbindungen und der im Text genannten Orte.

² Vgl. K.-J. Gilles, Das Münzkabinett im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 13 (Trier 1996) 19-22; 24; 34. – K.-J. Gilles, „Zeit im Strom“ – Römerzeitliche und nachrömerzeitliche Funde von der Römerbrücke in Trier. In: Abgetaucht, aufgetaucht. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 21 (Trier 2001) 87-92.

³ K.-J. Gilles, Neue Funde und Beobachtungen zu den Anfängen Triers. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 193-232 bes. 220 ff. Bei den Baggerarbeiten an der Schifffahrtsrinne kamen 1994 zu den bis dahin vorliegenden 30 keltischen Prägungen mindestens acht weitere hinzu, die aufgrund ihrer Prägezeit in ihrer Mehrzahl nicht mehr im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. kursiert sein können und zumindest teilweise bereits in keltischer Zeit dem Fluß anvertraut worden waren.

Zerstörung jeder unbefugte Zugriff erkennbar wurde. Einzelne Objekte vertraute man gar dem Fluß an, um so eventuellen Schwierigkeiten, die sich aus ihrem Besitz ergeben konnten, aus dem Wege zu gehen. Dazu zählt etwa ein Trierer Münzstempel des Usurpators Magnentius (350-353), den man offensichtlich unmittelbar vor der Rückeroberung der Stadt durch Truppen des regulären Kaisers Constantius II. im Jahre 353 in der Mosel entsorgte⁴.

Als im Sommer 1994 im Rahmen einer neuerlichen Vertiefung der Schiffahrtsrinne umfangreiche Baggerarbeiten an der Römerbrücke bestanden, war dies für die Archäologen wohl die letzte Gelegenheit, aus dem Baggergut der Mosel eine repräsentative Münzreihe zu gewinnen, an der sich alle Höhen und Tiefen der antiken Stadt ablesen ließen. Denn bei den früheren Baggerarbeiten während der Kanalisierung der Mosel in den Jahren 1959 bis 1964 sowie bei Absenkungen des Wasserspiegels in den Jahren 1971, 1975 und 1981⁵ widmeten sich die Archäologen weniger dem umfangreichen Fundmaterial als der Erforschung der verschiedenen römerzeitlichen Brückenkonstruktionen. Daher wurde 1994 das Baggergut aus dem näheren Umfeld der Römerbrücke ausgesondert und auf einer separaten Deponie in mehrwöchiger Arbeit mühevoll durchkämmt, so daß letztlich neben ungezählten Kleinfunden über 32 000 römische und mehr als 1250 moderne Münzen geborgen werden konnten⁶.

Aus der Vielzahl der im Laufe der Jahre geborgenen Fundmünzen werden im Rahmen dieses Beitrags zwei für die westlichen Provinzen außergewöhnliche griechische Prägungen vorgestellt, eine zum Protokontorniat umgearbeitete Münze des Elagabal aus Philippopolis [Abb. 2], die stromabwärts am 31. Mai 1963, 10 m nördlich von Pfeiler III (von Westen) vom Baggerfahrer Kranzmünz gefunden wurde sowie eine zweite um 15 Jahre jüngere Großbronze des Severus Alexander aus Perinth [Abb. 6], die im Juni 1994 aus dem Baggergut der Schiffahrtsrinne zwischen Pfeiler II und IV geborgen wurde.

Vorderseite: AVT K M AVPHA – ANTΩNEINOC CEB, Drapierte Panzerbüste des Elagabalus mit Lorbeerkranz in der Brustansicht nach links.

Rückseite: ΜΗΤΡΟΠΟΛΙ-ΑΕΩΣ – ΦΙΛΙΠΠ-ΠΟΠΙΟΛΕΩΣ // ΝΕΟΚΟΡΟΝ. Achtsäulige Tempelfront mit Schild und



2 Trier, Römerbrücke. Zum Protokontorniat umgearbeitete Münze des Elagabal aus Philippopolis, 218/219 n. Chr.

Speer im Tympanon. Im Tempel steht Apollon Kendrisos in Vorderansicht mit Mantel über dem linken Unterarm. Er hält ein Lagobolon in der Linken und eine Weintraube in der gesenkten Rechten.

Tiefer Riß, der fast die gesamte Münze durchzieht. – Durchmesser: 38 mm, Stempelstellung: 12 h, Gewicht: 33,81 g. – RLM Trier, EV 1963,19.

Vergleiche:

1. Classical Numismatic Group, Auktion Triton X vom 9. Januar 2007, Nr. 696, ex Auktion Numismatik Lanz 121 vom 22. November 2004, Nr. 505 (stempelgleich).
2. N. A. Mušmov, *Antičnite moneti na Balkanskija poluostrvo i monetite na b'ulgarskite care* (Sofia 1912) Nr. 5436 Taf. 32,4 (stempelgleich).

Schild und Speer sind Symbol des griechisch-thrakischen Apollon Kendrisos, der mit dem Lagobolon ein gemeinhin dem Pan zugewiesenes Attribut hält (deutlicher noch unten)⁷. Apollon Kendrisos war die Hauptgottheit von Philippo-

⁴ H. Cüppers, Vier Prägestempel der Trierer Münze aus der Mosel. *Trierer Zeitschrift* 31, 1968, 209-221.

⁵ Vgl. H.-J. Kann, Metrologie eines Fundkorpus aus der Mosel. *Kleine numismatische Reihe der Trierer Münzfreunde* 4 (Trier 1979) 3-5.

⁶ Vgl. K.-J. Gilles, Neuzeitliche Funde von der Trierer Römerbrücke. *Neues Trierisches Jahrbuch* 1995, 211-219.

⁷ W. Szubert, On the depictions of sacred architecture on coins from Lower Moesia and Thrace. *Archeologia* 29, 1978, 42-45.

polis⁸. Für das Verständnis des bildlichen Hintergrundes der Münze ist aber ein anderer Typ der Emission mit derselben Vorderseite wichtig, bei dem Kaiser Elagabal und Apollon gemeinsam einen Tempel halten (siehe unten). Diese Münze ist nur so zu verstehen, daß Elagabal der Stadt ihre erste Neokorie verliehen hat und sich in dem bestehenden Tempel Apollon als Syntheos zugezellt⁹. Der Münztyp bestätigt, daß die Emission im Zusammenhang mit der Erteilung der Neokorie für Philippopolis entstand. Im Winter 218/219 hielt sich Elagabal in Nikomedia auf¹⁰. Über Thrakien, Moesien, Unter- und Oberpannonien reiste er nach Rom, wo er im Juli/August 219 anlangte¹¹. Lassen sich Münzmission, Kaiserbesuch und die Erteilung der Neokorie in Verbindung bringen? Barbara Burrell hat die Neokorieerteilung erst in das Jahr 220 datiert, da es einen Münztyp mit Julia Paula und der Nennung der Neokorie gibt¹². Münzen mit ihrem Porträt lassen sich zeitlich genau festlegen, da Julia Paula Elagabal nach dessen Ankunft in Rom im Jahr 220 heiratete und schon im gleichen Jahr, spätestens aber vor Ende 221 wieder geschieden wurde¹³. Der Münztyp mit ihrem Bildnis paßt jedoch weder im Nominal mit einem geringeren Durchmesser von 29 mm noch in der Art der Gestaltung zu den durch eine gemeinsame Vorderseite verbundene Großbronzen, zu denen auch die Trierer Münze gehört. Sie sind wohl in zwei unterschiedliche Emissionen zu trennen, von denen die Großbronzen 219 anlässlich des Kaiserbesuches, die Münzen mit Julia Paula aber vielleicht tatsächlich anlässlich der Hochzeit 220 ausgegeben wurden. Die Neokorieerteilung und der Kaiserbesuch bedurften der Vorbereitung. Die Münzmission wäre dann in Erwartung des Kaiserbesuches erfolgt. Der Kaiser wurde von Soldaten und seinem Stab begleitet¹⁴. Außerdem strömten zu den Feierlichkeiten die Bewohner der umliegenden Ortschaften in die thrakische Metropole, so daß für den erhöhten Kleingeldbedarf Vorsorge getroffen werden mußte. Die Herstellung von Münzen in Vorbereitung eines Kaiserbesuches und die Darstellung der Ankunft des Kaisers ist kein unbekanntes Phänomen und läßt sich gut am Beispiel von Alexandria illustrieren, das im Jahr 66/67 in Erwartung der Ankunft von Nero zahlreiche Münzen, darunter einen Typ mit seinem Schiff (Sebastophoros), prägen ließ¹⁵. Nero mußte jedoch seine Pläne ändern und hat Alexandria nie besucht.

Ein Argument für die Verbindung der Emission mit dem Kaiserbesuch bietet eine technische Besonderheit der Trierer Fundmünze. Der Rand der Münze wurde aufgehämmert. Dabei wurde die Legende gestaucht. Die auf diese Weise nachträglich veränderten Münzen werden als Protokontorniaten bezeichnet, weil sie durch die besondere Randgestaltung spätantiken Kontorniaten ähneln. Peter Franz Mittag konnte 352 Protokontorniaten dokumentieren, unter denen sich 199 römische Bronzemünzen des 1.-3. Jahrhunderts und auch 31 kaiserzeitliche Lokalprägungen aus dem griechischsprachigen Osten befanden¹⁶.

⁸ K. Kolev, Kopien griechischer Skulpturen auf Münzen von Philippopolis. *Klio* 73, 1991, 510-525.

⁹ In Nikomedia war Elagabal ebenfalls Syntheos der Stadtgöttin Demeter in dem dritten Neokorie-Tempel. B. Burrell, *Neokoroi. Greek cities and Roman emperors* (Leiden 2004) 136-137. – Dieses Phänomen läßt sich auch für den Vorgänger Caracalla beobachten, der in Pergamon im Rahmen der dritten Neokorie Syntheos des Asklepios wurde: B. Weisser, *Pergamon as Paradigm*. In: Chr. Howgego (Hrsg.), *Coinage and identity in the Roman provinces* (Oxford 2005) 137.

¹⁰ H. Halfmann, *Itinera Principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*. Heidelberg althistorische Beiträge und epigraphische Studien 2 (Stuttgart 1986) 230 f.

¹¹ *Corpus inscriptionum Latinarum* VI 31162: Ehreninschrift der ‚equites singulares‘ vom 29. September 219, ob *reditum domini nostri*.

¹² Burrell (Anm. 9) 243.

¹³ D. Kienast, *Römische Kaisertabelle* 2 (Darmstadt 1996) 173.

¹⁴ Halfmann (Anm. 10) 231 nennt für diese Reise abkommandierte Soldaten der coh. XX Palmyrenorum aus Dura Europos. – *Excavations at Dura Europos, Final report VI* (New Haven 1959) 41 Nr. 100.

¹⁵ M. Amandry/A. Burnett/P. Pau Ripollès, *Roman provincial coinage I* (London 1992) Nr. 5296.

¹⁶ P. F. Mittag, *Alte Köpfe in neuen Händen. Urheber und Funktion der Kontorniaten*. *Antiquitas* III 38 (Bonn 1999) 8 und Anhang 5.6. Liste der Protokontorniaten 274-276. Weitere Exemplare im Handel bestätigen die Beobachtungen und verschieben die Statistik der Münzen mit nachträglich aufgehämmerten Rand zugunsten der Reichsprägung: 1. Sesterz des Domitian, Rückseite Kaiser mit Offizier und drei Soldaten, Auktion Gorny & Mosch 121 am 10. März 2003, Nr. 421; 2. As der Julia Domna, Rückseite Vestatempel, Durchmesser 26 mm, Auktion Lanz 120 am 18. Mai 2004 Nr. 403; 3. Sesterz des Caracalla, Rückseite Mars, Durchmesser 30 mm, Auktion Lanz 120 am 18. Mai 2004 Nr. 414 (= Auktion Lanz 100 am 20. November 2000 Nr. 91); 4. Sesterz des Macrinus, Rückseite Providentia, Durchmesser 33 mm, Auktion Münzen und Medaillen (Basel) 93 am 16. Dezember 2003, Nr. 224 (ex Slg. Consul E. F. Weber = Auktion J. Hirsch 24 im Jahr 1909 Nr. 1951).

Darunter war keine Münze des Elagabal (siehe aber unten), jedoch eine Münze des Septimius Severus aus Nikaia in Bithynien, eine Münze mit dem Porträt der Julia Domna in Sardis, 5 Münzen mit dem Bildnis des Caracalla (2 x Pergamon, Gagae, Hierapolis in Phrygien, Anazarbos) und eine mit dem Porträt der Julia Maesa. Aufgrund von Rom als Herstellungszentrum der meisten Münzen und Medaillone schloß P. F. Mittag auf Rom als einen der wahrscheinlichen Orte für die Veränderung der Münzen zu Kontorniaten. Von den bislang sieben bekannten Fundorten von Protokontorniaten lagen 5 in oder bei Rom¹⁷. Bemerkenswert ist ein aufgehämmerter Sesterz des Domitian, der ebenfalls in der Mosel entdeckt wurde und somit eine frühe Parallele für das Phänomen in Trier bietet¹⁸. Auch wenn es sich bei dem Aufhämmern um einen verhältnismäßig einfachen technischen Vorgang handelt, der nicht notwendigerweise zentral erfolgt sein muß, paßt Rom als möglicher Herstellungsort für die Aufhämmerung gut zu der Vorstellung, Personen in Begleitung des Elagabal könnten die Münze mit nach Rom genommen haben, wo sie dann aufgrund ihres großen Durchmessers wie ein römisches Medaillon behandelt wurde. Die Funktion der Aufhämmerung ist noch nicht abschließend geklärt, P. F. Mittag führte jedoch starke Argumente gegen eine Umfunktionierung zu Spielsteinen an¹⁹. Die Aufhämmerung war eine Art Nobilierung der dem Geldumlauf entzogenen großformatigen Münze und ließ sie eindeutig zum Medaillon werden.

Eine direkte Parallele zu dem Protokontorniaten von der Moselbrücke bietet ein 1913 in das Münzkabinett Berlin gelangtes Stück [Abb. 3]. Auch dieses basiert auf einer Großbronzemünze des Elagabal von Philippopolis und ist in der Vorderseite stempelgleich, so daß es aus derselben Emission stammen muß:

Vorderseite: AVT K M [AVPHΛ – ANTΩNEI]NOC CEB, Driapierte Panzerbüste des Elagabalus mit Lorbeerkranz in der Brustansicht nach links.

Rückseite: ΜΗΤΡΟΠΟΛ[ΕΩΣ ΦΙΛΙΠΠ]ΠΟΠ[ΟΛΕΩΣ] // ΝΕΟΚΟΡΟ[V]. Der Kaiser Elagabal, in zivilem Gewand (als Togatus) hält gemeinsam mit dem rechts stehenden Hermes den Neokorietempel. Darunter steht ein Tisch mit einer Preiskrone, darauf fünf Äpfel, unten an dem Tischbein ein Geldbeutel.



3 Berlin, Münzkabinett. Zum Protokontorniat umgearbeitete Münze des Elagabal aus Philippopolis, 218/219 n. Chr.

Durchmesser: 37 mm, Stempelstellung: 12 h, Gewicht: 33,78 g. – Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Accessionsangaben 1921/1: Vermächtnis Heinrich Dressel (ex Auktion Hirsch 33, 1913, Nr. 572). – Burrell (Anm. 9) 243-245 Coin-Type 1, Taf. 36 Abb. 189 (diese Münze). Die Münze wurde nachträglich zum Protokontorniat aufgehämmerter.

Bei der bislang geringen Anzahl von aufgehämmerter Münzen aus griechischen Münzstätten deuten zwei Exemplare derselben Emission darauf hin, daß diese Großbronzen in größerer Menge in den römischen Bereich gelangt sind. Zwei aufgehämmerter Münzen derselben Emission lassen sich auch dahingehend interpretieren, daß das Aufhämmern relativ zeitnah zur Münzausgabe erfolgte, jedoch nicht in der Münzstätte Philippopolis selbst, denn dafür sind zu viele Exemplare ohne Aufhämmerung erhalten.

¹⁷ Zwei aus Viminacium stammende zu Protokontorniaten veränderte Münzen wurden auch dort in der Umgebung gefunden. Mittag (Anm. 16) 9-10.

¹⁸ RLM Trier, Inv. 1907,864 (heute verschollen). – Zwei Protokontorniaten, je ein Sesterz für Antoninus Pius und Diva Faustina I., wurden 1994 am Ostufer zwischen Pfeiler V und VII entdeckt (RLM Trier, EV 1994,116). Weitere Protokontorniaten von verschiedenen Trierer Fundorten befinden sich in Privatbesitz. – Mittag (Anm. 16) 10 mit Anm. 19. – H. Maué, Münzen – verarbeitet von Kunsthandwerkern. In: Münzen in Brauch und Aberglauben (Mainz 1982) 137 Nr. 236c.

¹⁹ Mittag (Anm. 16) 19-15 unter Anführung der verschiedenen Theorien.



4 Athen, Agora. Münze des Elagabal aus Philippopolis, 218/219 n. Chr.

Zur selben Emission gehörig ist auch ein Münztyp mit einem stehenden Herakles, von dem ein Exemplar auf der Agora von Athen gefunden wurde [Abb. 4]:

Vorderseite: AVT K M AVPHΛ – ANTΩNEINOC CEB, Dra-pierte Panzerbüste des Elagabalus mit Lorbeerkranz in der Brustansicht nach links.

Rückseite: ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ ΦΙΛΙΠΠΟΠΟΛΕΩΣ ΝΕΩ//ΚΟΡΟV. Der bartlose Herakles (Elagabal als Herakles?) steht frontal, Kopf nach l., mit Löwenfell in der Linken, die rechte Hand auf eine Keule gestützt.

1. Fundmünze von der Agora in Athen, Inv. Σ-3788. – Durchmesser: 41 mm, Stempelstellung: 12 h, Gewicht: 37,63 g. – J. H. Kroll, *The Athenian Agora. Results of excavations conducted by the American School of Classical Studies at Athens XXVI. The Greek Coins* (Athen 1993) 177 Nr. 447 Taf. 22.
2. Classical Numismatic Group, Triton X am 9. Januar 2007 Nr. 695. – Durchmesser: 42 mm, Stempelstellung: 12 h, Gewicht: 35,78 g
3. *Sylloge Nummorum Graecorum. The Royal Collections of Coins and Medals. Danish National Museum, Thrace* (Kopenhagen 1943) Nr. 784.

Der Athener Fund ist ein weiterer Beleg, wie weit gerade die Münzen dieser Emission gewandert sind. Der Vollständigkeit halber sei noch ein weiterer Rückseitentyp der Emission erwähnt, der auf der Rückseite den Aspekt der Spiele in Verbindung mit der Neokorieerteilung darstellt [Abb. 5]:



5 New York Sale. Münze des Elagabal aus Philippopolis, 218/219 n. Chr.

Vorderseite: AVT K M AVPHΛ – ANTΩNEINOC CEB. Dra-pierte Panzerbüste des Elagabalus mit Lorbeerkranz in der Brustansicht nach links.

Rückseite: ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ ΦΙΛΙΠΠΟΠΟΛΕΩΣ // ΝΕΩΚΟΡΟV. Drei nackte Athleten mit Losurbe bei der Auslösung der Wettkampfpaarungen.

The New York Sale (Baldwin's Auctions Ltd, Dimitry Markov Coins and Medals, M&M Numismatics Ltd) 14 am 10. Januar 2007 Nr. 155 (Abbildung dieser Münze). – Durchmesser: 41 mm, Gewicht: 35,33 g. – Diese Münze ist durch Korrosion zwar schlecht erhalten, anhand der Vorderseite läßt sich jedoch erkennen, daß sie prägefrisch ist.

Der Trierer Protokontorniat bietet zusammen mit anderen Münzen dieser Emission einen Hinweis darauf, daß diese Münzen von Römern ihrem Geldumlauf entzogen wurden und weit in den Westen gelangen, wo sie die commemorative Funktion von Medaillonen erfüllten. Ihr häufiges Auftreten in weit entfernten Gebieten und das Bildprogramm im Zusammenhang mit der Erteilung der Neokorie durch Elagabal ist Grundlage für die These, daß die Emission in Vorbereitung von Elagabals Philoppopolisbesuch hergestellt und einige Geldstücke durch Begleiter des Kaisers auf ihrer Reise nach Rom mitgeführt wurden.

Das zweite hier zu besprechende Fundstück von der Römerbrücke in Trier stellt eine Bronzemünze dar, die 233 n. Chr. in Perinth geprägt wurde [Abb. 6].



6 Trier, Römerbrücke. Münze des Severus Alexander aus Perinth, 233 n. Chr.

Vorderseite: AVT K M AVP CEVH AΛEXANΔPOV AVT. Panzerbüste des Severus Alexander mit Lorbeerkranz mit Ägis über der linken Schulter in der Brustansicht nach rechts.

Rückseite: ΠE-PINΘI-WN A-IC / NEW//KOPWN. Der Kaiser in Panzer galoppiert nach rechts. Er hält einen Speer in der zum Wurf erhobenen rechten Hand.

Bronzemünze. – Durchmesser: 42 mm, Stempelstellung: 7 h, Gewicht: 34,13 g. – RLM Trier, EV 1994,257.

Vergleiche: Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20) 242 Nr. 787; zwei Exemplare in Berlin und Rom.

Die Münze ist ohne jegliche Umlaufspuren vorzüglich erhalten. Sogar Details wie Verzierung der Pantherfelldecke mit dem Schwanz des Raubtieres und die Befestigungsbänder der Decke sind gut zu erkennen. Die Münze ist jedoch beim Prägevorgang gesprungen. Der tiefe Riß zieht sich auf der bei der Hammerprägung stärker belasteten Rückseite fast bis zur Mitte hin. Solche Risse sind relativ häufig bei den Großbronzen und zeigen, daß die Prägetechnik für diese Durchmesser nur unvollständig beherrscht wurde. Dennoch gelangten solche Münzen in den Geldumlauf. Sie muß noch im nahezu prägefrischen Zustand in die Hände ihres letzten Besitzers in der Antike gelangt und sorgsam aufbewahrt worden sein. Hierin unterscheidet sich die Münze von dem Exemplar aus Philippopolis, daß durchaus noch einige Zeit benutzt worden sein kann, bevor es in die Mosel gelangte.

Für die Frage der Wanderung der medaillonartigen Münzen von Perinth bieten die Stempelstudien und die annotierte Bibliographie von Edith Schönert-Geiß die Grundlage²⁰. Im Bereich der Großbronzenprägung unter Severus Alexander lassen sich drei Gruppen unterscheiden. Durch gemeinsame Rückseitenstempel (Rs) sind die Münzen, zu denen auch die Trierer Fundmünze gehört, mit den Vorderseitenstempel (Vs) Schönert-Geiß **D** und **E** zu einer Emission verbunden [Abb. 7].

Münzen aus dieser Emission, dabei Nennung von Funden außerhalb des Umlaufgebietes:

D-784 7 Ex. – 8. Auktion Stacks, 10.-11.6.1970, 19 Nr. 212. – Schönert-Geiß 1973 (Anm. 20) 155 Nr. 44.

D-785 2 Ex., dabei Fundmünze aus Köln. – Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20) Nr. 785,1.

D-786 1 Ex.

D-787 2 Ex.; 3. Fundmünze von der Moselbrücke. – RLM Trier, EV 1994,257.

D-788 1 Ex.

E-789 4 Ex., dabei Fundmünze aus Köln. – Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20) Nr. 789,1.

E-790 3 Ex.

Ebenfalls aus der Regierungszeit des Severus Alexander stammen die mit den Vorderseitenstempeln **A-C** verbundenen Rückseiten 778-783. Die Vorderseiten **A** und **B** sind durch einen gemeinsamen Rückseitenstempel verbunden, so daß sich maximal drei Emissionen unterscheiden lassen.

Emission mit den Vorderseiten **A** und **B** [Abb. 8].

A-778 1 Ex

B-779 3 Ex., dabei Aquincum. Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20) Nr. 779,3.

Emission mit Vorderseite **C** [Abb. 9].

C-780 1 Ex.

C-781 1 Ex.

C-782 8 Ex.

C-783 1 Ex.

Die Großbronzen unter Severus Alexander stehen in der Tradition der perinthischen Prägungen unter Septimius Severus, unter dem die Stadt die zweifache Neokorie erhalten hatte. Die tempeltragende Stadtgöttin und Serapis sind bereits bei ihm zu finden. Von den Münztypen, die aus der-

²⁰ E. Schönert-Geiß, Die Münzprägung von Perinthos. Griechisches Münzwerk (Berlin 1965) 239-243. – E. Schönert-Geiß, Supplementum Perinthisum. Klio 55, 1973, 155 Nr. 44.



Vorderseite D
(D-784)



Rs D-784



Rs D-785



Rs D-786



Rs D-787=
Rs E-790



Rs D-788



Vorderseite E
(E-790)



Rs E-789=
Rs D-788



Rs E-790

7 Perinth. Münzen des Severus Alexander mit Vorderseitenstempel D und E, 233 n. Chr.



Vorderseite A
(A-778)



Rs A-778=
Rs B-779



Vorderseite B
(B-779)



Rs B-779

8 Perinth. Münzen des Severus Alexander mit Vorderseitenstempel A und B, 233 n. Chr.



Vorderseite C
(C-782)



Rs C-780



Rs C-781



Rs C-782



Rs C-783

9 Perinth. Münzen des Severus Alexander mit Vorderseitenstempel C, 233 n. Chr.

selben Emission wie die Fundmünze von der Moselbrücke stammen, ist die Rückseite interessant, wo Severus Alexander die Lanze gegen einen Gegner in parthischer Tracht erhebt²¹. Ein weiterer Bildtyp zeigt den Kaiser beim Opfer über einem Altar, in der Rechten hält er eine Rolle²². Nach Bildsprache jener Zeit bedeutet dies, daß der Kaiser ein Privileg für die Stadt aussprach und dieses mit einem Opfer bekräftigte. Es könnte sich dabei um die Wiedereinrichtung der zweiten Neokorie gehandelt haben, die die Stadt bereits unter Elagabal erhalten hatte und nach dessen mit seinem Tod verbundenen *dammatio memoriae* (Auslöschung der Erinnerung) verloren hatte²³. Wann ist diese Emission entstanden, in Vorbereitung der Perserkriege oder in logistischer Begleitung der Rückkehr nach Rom? Die Wahrscheinlichkeit spricht für Letzteres, berücksichtigt man, daß die bekannten Fundplätze der Emission im Westen liegen. Die Entstehung der perinthischen Münze in Trier wäre somit gemeinsam mit der Emission in das Jahr 233 n. Chr. zu datieren.

Wie gelangte die Großbronze in die Mosel? Offensichtlich scheint, daß der Besitzer sich freiwillig

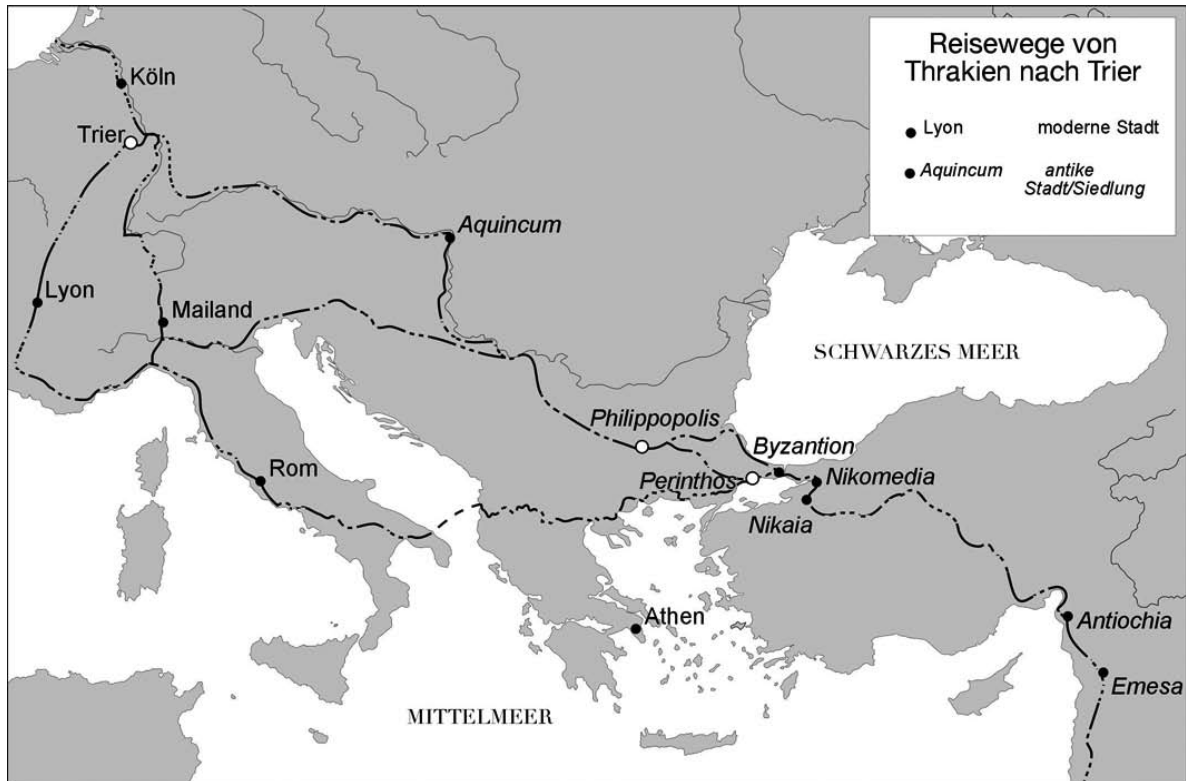
von dem Medaillon getrennt hat. Die genaue Ursache liegt jedoch im Bereich der Spekulation. Zum einen könnte es ein Dankopfer für die glückliche Ankunft in Trier gewesen sein. Es ist aber auch ein anderer Grund denkbar. Möglicherweise gehörte die Münze einem Soldaten des Kaisers, der zu den erfahrenen Truppen gehörte, die 233 vom Kaiser nach den Kämpfen gegen die Perser von Antiochia in Syrien in den Westen beordert wurden²⁴. In Perinth wäre ihm die Münze

²¹ Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20) Nr. 786.

²² Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20) Nr. 785.

²³ Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20) 21. – Burrell (Anm. 9) 240-241 mit abweichender Auffassung und Literatur.

²⁴ Im Falle der Emission mit der Fundmünze ist der opfernde Severus Alexander nicht spezifisch genug, daß er eine Anwesenheit des Kaisers in Perinth zu diesem Zweitpunkt beweist. Hierfür hätte man sich etwa zusätzlich einen Tempel oder eine Stadttyche gewünscht. Die Durchreise des Kaisers ist jedoch mit der Emission mit der Vorderseite C bewiesen, die jedoch mit D und E keine Rückseite teilt. Bislang sind auch keine entsprechenden Fundmünzen aus dem Westen bekannt. Aus diesen Gründen könnte diese Emission auch in Zusammenhang mit dem Marsch nach Kleinasien stehen und bereits 231 ausgeprägt worden sein.



in die Hände gefallen, die zur Befriedigung des erhöhten Bedarfes an lokalem Geld eben wegen des Truppendurchzuges frisch produziert worden war. Nach dem Persertriumph begleitete der Soldat in der zweiten Hälfte des Jahres 234 seinen Imperator in den Germanenkrieg²⁵. Nachdem Severus Alexander 235 im nahe gelegenen Mainz ermordet worden war, Maximinus Thrax sich zum neuen Kaiser hatte erheben lassen und der römische Senat über Severus Alexander die *damnatio memoriae* verhängt hatte, mag sich der Besitzer von dem nunmehr kompromittierenden Erinnerungsstück getrennt haben. Daß er das Medaillon nicht einfach wegwarf, sondern dem Fluß weihte, wäre ein Hinweis auf innere Treue dem alten Herrscher gegenüber, der immerhin knapp 13 Jahre regiert hatte. Bereits 238 konnte er sich wieder zu Severus Alexander bekennen, als die *damnatio memoriae* aufgehoben und dieser im Gegenteil als ‚DIVUS ALEXANDER‘ konsekrirt wurde.

Die Funde griechischer Münzen außerhalb ihres Umlaufgebietes wurden unterschiedlich bewertet. 1938 vertrat W. Reusch die Ansicht, die grie-

10 Hauptreisewege zwischen Kleinasien und dem römischen Westen mit Nennung der im Text genannten Orte und Fundstellen.

chischen Münzen hätten auch im Westen eine Kurrantfunktion erfüllt²⁶. Im Gegensatz dazu kamen L. Barkóczy und A. Kerényi im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von Funden thrakischer Münzen in Brigetio zu dem Ergebnis, die Münzen hätten nie ihre Geldfunktion erfüllt, sondern seien Siegespreise für die in Aquincum stationierten Soldaten der legio I adiutrix und der legio II adiutrix gewesen²⁷. A. Blanchet hatte dagegen bereits 1913 Soldaten und Händler als die

²⁵ Eine ebenso plausible Möglichkeit wären Truppenverlagerungen von im Perserkrieg bewährten Truppen direkt an Rhein und Mosel. Auch in diesem Fall hätte die Marschroute über Perinth führen können.

²⁶ So W. Reusch, Griechische Münzen und Inschriften der römischen Kaiserzeit aus Köln. *Germania* 22, 1938, 167 Nr. 4-6 Taf. 31.4 (dabei Münzen aus Philippopolis).

²⁷ L. Barkóczy/A. Kerényi, Bronze medaillons of Thracian issue from Brigetio. *Folia archaeologica* 10, 1958, 77-87.

Personengruppen ausgemacht, durch die griechische Münzen nach Gallien gelangt seien²⁸. Gegen Reusch wies P. R. Franke daraufhin, daß die Mehrzahl der griechischen Prägungen in Gräbern gefunden worden seien, also zumindest zum Zeitpunkt ihrer Niederlegung mit dem Geldumlauf nichts mehr zu tun hatten²⁹. Die griechischen Münzen seien Niederschlag der Truppenverschiebungen, die unter den Severern erfolgt seien. In diese Richtung sind auch die beiden neuen Funde aus der Mosel zu deuten. Es ist zwar nicht auszuschließen, daß man auch in Trier damit seinen Wein hätte bezahlen können, doch dann wäre es eher ein Tauschgeschäft mit einem exotischen Gegenstand gewesen und kein Geldgeschäft auf Grundlage des irgendwann in Philippopolis oder Perinth festgelegten Geldwertes. Die griechischen Münzen im Westen sind Zeugnisse der Mobilität der römischen Gesellschaft, insbesondere des Militärs, aber auch des Handels und der städtischen Eliten³⁰ [Abb. 10]. Der Protokontorniat bietet ein eindeutiges Argument gegen die Ansicht, die griechischen Bronzemünzen hätten auch im Westen als Zahlungsmittel gedient. Warum sollte man die griechischen Münzen nicht Souvenirs nennen? Möglicherweise verpaßte der Besitzer, das Geld rechtzeitig in seinem Umlaufgebiet (d. h. der emittierenden Stadt oder Region) auszugeben, vielleicht entschied er sich jedoch auch bewußt, das Geldstück wegen seiner Größe, Schönheit oder auch des Bildsujets zu behalten.

Abbildungsnachweis

Abb. 1-2; 6 Th. Zühmer, RLM Trier, Dia.

Abb. 3 R. Saczewski, Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett.

Abb. 4 Kroll 1993 Taf. 22.

Abb. 5 American Numismatic Society, New York.

Abb. 7-9 Schönert-Geiß 1965 (Anm. 20).

Abb. 10 T. Stingl, Berlin.

Anschriften der Verfasser

Karl-Josef Gilles

Rheinisches Landesmuseum Trier, Weimarer Allee 1,
54290 Trier.

Bernhard Weisser

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Bodestraße 1-3,
10178 Berlin.

²⁸ A. Blanchet, Monnaies provinciales de l'Empire romain trouvées en Gaule. Numismatische Zeitschrift 46=N.F. 6, 1913, 193-202.

²⁹ P. R. Franke, Römische Medaillone aus Köln. Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 4, 1959, 21.

³⁰ Dies diskutierte für Belgien: M. Bar, Monnaies grecques et assimilées trouvées en Belgique. Travaux du Cercle d'Études Numismatiques 11 (Bruxelles 1991) 235-241.